

C. Marcius Coriolanus.

(491 v. Chr.)

Dieser vornehme römische Patricier stand seiner Tapferkeit und Kriegserfahrung wegen in großer Achtung. Nur eines mißfiel dem Volke: Coriolanus strebte mit allem Eifer, die Vorrechte seines Standes nicht nur zu erhalten, sondern sogar noch zu erweitern, und zeigte diese seine Gesinnung bei jeder Gelegenheit. Während eines großen Mangels kam Getreide aus Sicilien an. Als nun die Frage behandelt wurde, ob ein Theil desselben an die hungernden Bürger vertheilt werden sollte: so suchte Coriolanus in einer heftigen Rede den Senat zu bewegen, dieß nur unter der Bedingung zu thun, daß die Plebejer den Patriciern mehr Gewalt einräumen würden. Jetzt stieg die Erbitterung des Volks aufs Höchste. Coriolanus mußte sich flüchten und wurde abwesend zur Verbannung verurtheilt. Bei den Volkern, welchen er früher als Feldherr fürchtbar gewesen war, fand er eine gastfreundliche Aufnahme. Nachschraubend ermunterte er sie zum Kriege und zog an ihrer Spitze gegen seine Vaterstadt. Die Volker rückten siegreich bis eine Meile vor Rom und verheerten die Ländereien der gemeinen Bürger. Die Gefahr war groß; Mißtrauen lähmte die Kraft des Volkes, man glaubte sich durch die Patricier verrathen und weigerte sich, dem Feinde entgegen zu gehen. Der Senat versuchte zu unterhandeln, aber fruchtlos. Eine Gesandtschaft, welche an Coriolanus geschickt wurde, wies der schwer Beleidigte das erstemal stolz ab, das zweitemal durfte sie nicht einmal das Lager betreten; sogar die Priester, welche in feierlicher Amtskleidung vor Coriolanus erschienen, konnten den trotzigem Sinn des Kriegers nicht beugen.

In dieser Noth schloßen sich Veituria, Coriolanus betagte Mutter, und seine Gattin Volturnia mit ihren zwei Söhnchen auf den Armen einer großen Anzahl Frauen an, die nach dem Lager zogen, um durch flehentliche Bitten und Thränen den Sieger von der Stadt abzuhalten. Coriolanus, von der Annäherung